Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 17

Rubrik: Unser Briefkasten

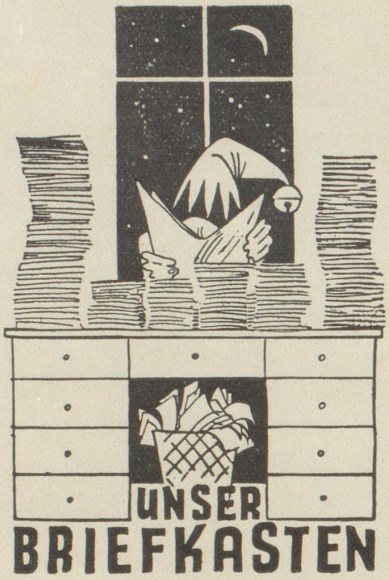
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gruss aus Tokyo

Tokyo, Kamata-ku, 24. 3. 1936.

Lieber Nebelspalter!

Ich finde mich moralisch verpflichtet, Dir auch einmal einen Beitrag zu stiften und zwar in Form eines Ausspruchs unserer Kleinen, und ferner in Form von Briefmarken, die Dich sicher noch mehr freuen werden als der erstere.

Deine Ankunft im fernen Osten wird stets mit Huronengebrüll begrüsst und nachher wirst Du von der halben Schweizerkolonie auswendig gelernt. Es sei dem Spender unzähliger Stunden, Minuten und Sekunden guten Humors und fröhlicher Laune recht herzlich gedankt. Doomo Guggummeresama deshita. (Pardon, das verstehst Du ja nicht, das heisst auf deutsch: Wir sind Dir sehr verbunden!)

Damit Du siehst, dass ich geistig so fortgeschritten bin, um obiges, gewiss sehr schmeichelhaftes Urteil über Dich zu fällen, schicke ich Dir die Lösung des grossen Preisrätsels und hoffe, dass bisher nur 499 richtige Resultate eingegangen sind, sodass ich trotz der unverschuldeten Verspätung doch noch zu meinem Trostpreis komme. Wenns noch zu einer Wilhelm Tell-Medaille langt, dann umso besser, ich brauche dringend Geld zur Gründung eines Pelzmantelfonds für die bessere Hälfte.

Achtung: jetzt kommt der versprochene Wüwa-Witz:

Mein 4-jähriges Töchterchen hat Tätsch bekommen und schluckt krampfhaft an ihren Tränen. Da frägt sie ein anwesender Gast: «Soso, Annemarie, ischt e Verstimmig im Gang?» Worauf die Kleine ganz wütend antwortete: «Ich bi jo gar nüd im Gang, i bi jo i der Stube.»

Witz fertig, falls Du es nicht gemorken haben solltest!

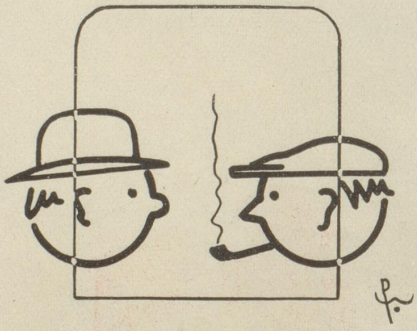
Hoffentlich bist Du von unserm Lob genug geschmiert worden, um den Ausspruch aufzunehmen.

Mit dem beiliegenden Coupon lässest Du den gefreuten Setzer am besten auf die Post wandeln, wo man ihm 6 Fünfermarken dafür aushändigen wird. Die frische Luft wird ihm gut tun nach den vielen Cognacs!

Mich mit 1000 tiefen japanischen Bücklingen zurückziehend, verbleibe ich Dein weitentfernter Sch-dt.

Der Brief hat uns riesig gefreut und den vielen Mitarbeitern, die für das Lob verantwortlich sind, geht es hoffentlich auch so. Für die prächtigen Marken auf dem Couvert speziellen Dank. Der Postgutschein ist feierlichst dem Setzer überreicht worden. Er sagt, er werde das Stück seiner Banknotensammlung als besondere Zierde einverleiben. Den Tokioschweizern unser bestes dito doomo Guggumeresalat deshita, und sie sollen uns fleissig kleine selbsterlebte Sachen schicken.

Bö und Beau.



Unter Geschäftsreisenden

«Oh, sagen Sie nichts gegen St. Gallen. Das ist ein feiner Platz. Ich habe dort vorige Woche für nicht weniger als 50,000 Franken Ware — angeboten!»

Lob der Rhätischen Bahn

Das Lob, das letzte Woche im «Nebelspalter» über den Stationsvorstand von Jenaz im Prättigau ausgegossen wurde und ohne Zweifel sehr berechtigt war, darf mit gutem Gewissen auch auf andere Organe, wenn nicht gar auf die gesamte Rhätische Bahn ausgedehnt werden.

Beweis: Wir waren 13 Skifahrer, die vor noch nicht langer Zeit an einer Skitourenwoche in Preda teilnahmen. Auf dem abwechslungsreichen Programm stand auch die Keschtour von Madulein aus hinüber nach Bergün. Was tun, um die Tour in einem Tage zu bewältigen, da der erste Zug Richtung Engadin Preda erst um 9.30 Uhr passierte? Dem Stationsvorstand von Preda wurde unser Vorhaben dargelegt, der es unverzüglich an die Betriebsleitung in Chur weiterleitete, die ohne weiteres einen Extrazug bewilligte. Einen Extrazug für 13 Personen! Dabei stand weder eine Lokomotive noch das notwendige Wagenmaterial in Preda zur Verfügung, sondern mussten durch eine sogen. Leerfahrt von Bevers her durch den Albula hinübergeschickt werden. Durch die Entsendung dieses Extrazuges, der aus Lokomotive, einem Vierachser-Personenwagen und je einem Schutzwagen vorn und hinten bestand, mussten an jenem Morgen mindestens 6 Mann der Rhätischen Bahn um nahezu 3 Stunden früher an ihren Posten stehen als an normalen Tagen, indem unser Zug um 6.16 Uhr in Preda bereitstand, während der erste fahrplanmässige Kurs erst um 8.30 Uhr daselbst eintrifft.

Damit ist aber mein Loblied noch nicht gesungen. Manche Tour, die man dort oben in jenem interessanten, jedoch wenig bekannten Gebiete links und rechts der Albulabahn unternehmen kann, endigt in Bergün, das man gewöhnlich in den frühen Nachmittagsstunden erreicht. Man benützt dann gerne die Bahn, um die ermüdeten Glieder nach dem 400 m höher gelegenen Preda zurückzubringen, hat aber bis 6 Uhr abends keine Gelegenheit dazu. Dagegen kommt um ca. 16 Uhr ein Schnellzug des Wegs, der aber Preda nicht bedient. Hier ist auch nur wieder die formelle Zustimmung des Betriebschefs in Chur notwendig, um bei einer Mindestbeteiligung von 6 Personen den Schnellzug in Preda halten zu lassen.

Man findet dort oben im Bündnerland eine Art von «Dienst am Kunden», wie man sie im Flachland bei grösseren und kleineren Transportunternehmungen, als die Rhätische Bahn es ist, immer noch oft vermisst! Ein Bravo der Rhätischen Bahn und vielen Dank. Möge sie für soviel Entgegenkommen recht bald durch bessere Betriebsergebnisse belohnt werden!

Hochachtungsvoll: M. K.

Hierzu folgende Warnung:

Direktion und Personal der Rhätischen Bahn werden dringend ersucht, ihr Entgegenkommen nicht auf die Spitze zu treiben. Der Erfolg der Methode könnte leicht zu einer missbräuchlichen Nachahmung in den Bureaux unserer Staatsbetriebe führen und so die solide Auffassung, dass das Publikum für das Personal da sei (und nicht umgekehrt) auf das schwerste untergraben.

Erstaunlich ist übrigens die fast dankbare Anerkennung, die das Rhätische Entgegenkommen beim Publikum findet. Falls der Beifall ermunternd wirken sollte, bedeutet das den Untergang einer beinahe geheiligten Beamten-Ideologie. Die jüngeren Staatsangestellten sind sowieso schon angekränkelt und das stimmt bedenklich, denn wo soll das enden, wenn der Nebelspalter 24 Seiten lang nur noch Erfreuliches zu melden hat — wo?

Unglaublich Erfreuliches

Zum Rätselwettbewerb schreibt einer:

«Sei Dir selber treu» und «Phoenixsohlen»
Sind das Ergebnis meiner Denkerqual.
Stimmt's nicht, so soll's der Gugger holen,
Dann versuch ich's halt das nächste Mal!

Ein denksportelnder Staatsangestellter.

Was hab ich gesagt? Jetzt denksporteln sie sogar schon!

(... ich glaube, das sind die Pensionierten!
Der Setzer.)

Welcher Fortgeschrittene

erfindet eine gediegene Intelligenzprüfungsfrage? Nicht zu schwierig. Möglichst ohne Voraussetzungen lösbar.